



Mehr als Grimm und Grips

Kinder- und Jugendtheater in Deutschland

von Gerd Taube

Immer wieder wird von Kollegen aus dem Ausland die Frage nach der Identität des deutschen Kinder- und Jugendtheaters gestellt. Seine Besonderheiten, seine Einmaligkeit, seine Unverwechselbarkeit wurde lange Jahre und wird häufig noch heute mit dem Begriffspaar „Grimm und Grips“ beschrieben.

Die Volksmärchen, im 19. Jahrhundert von den Brüdern Grimm gesammelt aufgeschrieben und publiziert, haben die Kultur der Deutschen sicherlich geprägt. Und sie haben auch lange Zeit die Spielpläne des deutschen und vieler ausländischer Kindertheater dominiert.

Das Berliner Grips Theater ist die Keimzelle des emanzipatorischen Kinder- und Jugendtheaters. Sein modernisiertes im Grunde aber unverändertes Konzept, wonach das Theater gesellschaftliche Realität transparent machen und die soziale Phantasie der Zuschauer aktivieren will, funktioniert auch heute noch, fast 40 Jahre nach seiner Entstehung. Das überrascht Kollegen aus dem Ausland immer wieder. Das zeitgenössische Kinder- und Jugendtheater in Deutschland mit dem Klischee von „Grimm und Grips“ beschreiben zu wollen, hieße jedoch, die künstlerische Entwicklung dieser Theaterform in den letzten beiden Jahrzehnten zu ignorieren.

Da die Bundesrepublik Deutschland ein föderal organisierter Staat ist, obliegen beispielsweise die Bereiche von Bildung, Kultur und Jugendhilfe der Verantwortung der einzelnen Länder. Dies sind aber genau jene Ressorts, die für unterschiedliche Aspekte des Kinder- und Jugendtheaters zuständig sind. Es gibt insgesamt 16 Bundesländer, die zur Bundesrepublik gehören, und in jedem dieser Länder sind die Grundsätze für die erwähnten Politikfelder unterschiedlich.

Die Kulturhoheit der Länder ist die Ursache für die unterschiedlichsten Struktur- und Förderungsmodelle für das Kinder- und Jugendtheater in Deutschland. Entscheidend ist dabei sicherlich die historisch gewachsene Theaterstruktur in Deutschland, deren Existenz oft bewundert wird, die aber auch als unflexibel gilt. Auch solche undifferenzierten Bewertungen prägen das Klischee vom Kinder- und Jugendtheater.

Die Entstehung des Berliner Grips Theaters gilt vielen, auch deutschen Kollegen, als die Stunde Null des Kinder- und Jugendtheaters in Deutschland. Die Geschichte des Kinder- und Jugendtheaters im Osten Deutschlands, das sich zwischen 1949 und 1990 in der DDR entwickelt hat und dessen Traditionen noch heute fortwirken, wird dabei schlichtweg ignoriert. Auch dieses falsche historische Bild wäre zu revidieren.

Wir zeigen uns also aufklärerisch. Wir wollen über das zeitgenössische Kinder- und Jugendtheater in Deutschland informieren. Wir wollen ein differenziertes Bild von einer erfolgreichen, leistungsstarken und unverwechselbaren Theaterform zeichnen.

Der Begriff Kinder- und Jugendtheater bezeichnet in Deutschland nicht nur das Theater für Kinder und Jugendliche, sondern auch all jenen Theaterformen, bei denen die Kinder und Jugendlichen selbst zu Akteuren werden. Diese begriffliche Identität resultiert aus den Anfängen des emanzipatorischen Kindertheaters, das Akteure und Zuschauer gleichermaßen als aktiv Beteiligte verstand, um spielend die Emanzipation und Sozialisation der Kinder zu erreichen. Die Ergebnisse von theatralen Spielprozessen der Kinder in Kindergärten und Grundschulen sollten in den Produktionsprozess der Kindertheater zurückfließen, um so zur Grundlage für neue Aufführungen für die Kinder zu werden.

Die herkömmliche Trennung von Produktion der Aufführung durch die Theater und Rezeption der Aufführung durch die Zuschauer sollte damit tendenziell überwunden werden. Gegenwärtig sind diese beiden Prozesse an den meisten Kinder- und Jugendtheatern aber weiterhin separiert. Mehr noch das Kinder- und Jugendtheater, das für Kinder und Jugendliche spielt grenzt sich als professionelles Theater deutlich gegenüber dem Theaterspiel der Kinder und Jugendlichen ab, das vor allem im Bereich des Amateurtheaters und des Schultheaters beheimatet ist. Ilona Sauer versucht in ihrem Beitrag eine Beschreibung der Spezifik des Theaterspiels der Kinder (S. 21-23), während Annett Israel die Besonderheiten des Theaters der Jugendlichen im Blick hat (S. 24-25). Zwischen dem professionellen Kinder- und Jugendtheater auf der einen und dem Amateur- und Schultheater auf der anderen Seite gibt es kaum konzeptionelle Berührungspunkte, obschon in vielen professionellen Kinder- und Jugendtheatern Schultheaterwochen durchgeführt werden und Jugendclubs existieren. Darüber und über die unterschiedlichen Arbeitsfelder der Theaterpädagogik reflektiert der Beitrag von Gabi dan Droste (S. 17-20).

Die Entwicklung von Theateraufführungen, in denen erwachsene professionelle Darsteller und jugendliche Laiendarsteller gemeinsam auf der Bühne stehen, ist gegenwärtig eine Tendenz, die vor allem durch den Einfluss dramatischer Texte entstanden ist, in denen die Besetzung der Rollen jugendlicher Protagonisten durch gleichaltrige Jugendliche gefordert wird. Beispielsweise haben die Stücke des englischen Dramatikers Simon Stevens zu einer Reihe derartiger Inszenierungen in Deutschland geführt. Und obwohl die Aufführungen eindeutig existenzielle Probleme von Jugendlichen behandeln, gelten diese Aufführungen gemeinhin nicht als Jugendtheater. Vielmehr gibt es eine Debatte darum, ob denn die jugendlichen Laiendarsteller auf die Bühne des professionellen Jugendtheaters gehören würden. Diese Debatte muss angesichts der Entwicklung der Ästhetik des zeitgenössischen Theaters, in der die Arbeit mit Laien einen festen Platz gefunden hat, merkwürdig anmuten. Sie zeigt aber auch, dass die lange Jahre im deutschen Kinder- und Jugendtheater geführte Qualitätsdiskussion, die das Label „professionell“ mit „künstlerisch wertvoll“ gleichsetzte, in die Krise gekommen ist. Ein selbstbewusstes Kinder- und Jugendtheater muss sich mit seiner Ästhetik und deren Aktualität kritisch auseinandersetzen und darf dabei die ästhetische Entwicklung des zeitgenössischen Theaters insgesamt nicht aus den Augen verlieren. Dass heute an vielen Kinder- und Jugendtheatern die Aufführungen der Jugendclubs, in denen Jugendliche selbst Theater spielen, zum Bestandteil des Spielplans geworden sind, zeigt, dass sich die Macher des deutschen Kinder- und Jugendtheaters zunehmend dieser Notwendigkeit bewusst werden. Auch die Einrichtung von Theaterschulen an Kinder- und Jugendtheatern, wie beispielsweise die Theaterschule am MOKS, dem Kinder- und Jugendtheater am Bremer Theater, oder das Junge Nationaltheater des Schnawwl, Kinder- und Jugendtheater des Nationaltheaters Mannheim, belegen diese Entwicklung.

Das Kinder- und Jugendtheater in Deutschland ist vielfältig in seinen Strukturen, seinem Repertoire und seiner Ästhetik. Zu dieser Einschätzung kommen Jürgen Kirschner in Bezug auf die Strukturen (S. 7-9), Henning Fangauf, der das Repertoire des deutschen Kinder- und Jugendtheaters in den Blick nimmt (S. 10-13) und Annett Israel, die sich mit den unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen im deutschen Kinder- und Jugendtheater beschäftigt (S. 14-16).

Das Kinder- und Jugendtheater ist in Deutschland Bestandteil der kulturellen und ästhetischen Bildung, mit den unterschiedlichen Konzepten ästhetischer Bildung beschäftigt sich der Beitrag von Eckhard Mittelstädt (S. 26-28). Auffällig ist, dass die verschiedenen Konzepte jeweils von der Dominanz entweder des rezeptiv-ästhetischen Ansatzes (Kunst für Kinder und Jugendliche) oder des produktiv-kreativen Ansatzes (Kunst mit Kindern und Jugendlichen) geprägt sind. Hier wird es in Zukunft nötig sein, diese beiden Seiten der Medaille kulturelle Bildung zusammen zu denken.

Das Kinder- und Jugendtheater in Deutschland ist gut organisiert. Mit der ASSITEJ Bundesrepublik Deutschland e.V. verfügt die Szenen über eine schlagkräftige und kompetente Interessenvertretung. Regionale Arbeitsgruppen der ASSITEJ organisieren den Austausch und die Kommunikation der Kinder- und Jugendtheater in einzelnen Regionen. Jährliche regionale Festivals sind Leistungsschau und Diskussionsforum für die Macherinnen und Macher dieses Theaters. Seit 1989 gibt es das Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland, das die Arbeit in dem weiten Feld des Kinder- und Jugendtheaters inspirieren will und sich sowohl als Anwalt als auch als Serviceeinrichtung für die Macher und Institutionen des Kinder- und Jugendtheaters versteht. Das Frankfurter Autorenforum für Kinder- und Jugendtheater, der Deutsche Kindertheaterpreis und der Deutsche Jugendtheaterpreis oder das Deutsche Kinder- und Jugendtheater-Treffen „Augenblick mal!“ sind nur einige der Projekte, die das Zentrum für die Szene des Kinder- und Jugendtheaters in Deutschland organisiert und durchführt.

Der internationale Austausch spielt in der Arbeit des Zentrums und naturgemäß auch in der Arbeit der internationalen Organisation ASSITEJ eine bedeutende Rolle. Ziel dieser internationalen Arbeit ist es, das deutsche Kinder- und Jugendtheater im Ausland bekannt zu machen und den Künstlerinnen und Künstlern des deutschen Kinder- und Jugendtheaters möglichst vielfältige internationale Begegnungen zu verschaffen. Das Kinder- und Jugendtheaterzentrum ist für das weltweit operierende Goethe Institut seit Jahren ein wichtiger Ansprech- und Kooperationspartner für den internationalen Austausch im Kinder- und Jugendtheater. Viele Gastspiele und Workshops von deutschen Künstlerinnen und Künstlern werden erst durch das Goethe Institut ermöglicht. Das zeigt, dass die Inszenierungen des deutschen Kindertheaters und des deutschen Jugendtheaters auch Exportartikel sind. Meist sind es aber nur die kleinen Produktionen von freier Gruppen oder öffentlichen Theatern, die auf die Reise geschickt werden, dabei besteht der Reichtum des Kindertheaters und des Jugendtheaters in Deutschland doch gerade darin, dass es auch viele große Produktionen gibt. Eben diese sind jedoch aus Kostengründen, oftmals aber auch aus rein technischen Gründen nicht reisefähig. So steht die hoch entwickelte Theaterstruktur in Deutschland, so absurd es erscheinen mag, der umfassenden Wahrnehmung des deutschen Kinder- und Jugendtheaters im Ausland im Wege.

Doch oft sind auch Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland Gäste in Deutschland, sie hospitieren an einzelnen Theatern, sie kooperieren mit deutschen Künstlern

und sie besuchen die Festivals des Kinder- und Jugendtheaters in Deutschland, die in der Regel auch umfangreiche internationale Programmsegmente haben.

Nach der Lektüre dieses Magazins sollten alle am deutschen Kinder- und Jugendtheater Interessierten ein differenzierteres Bild von unserem Kindertheater und unserem Jugendtheater haben. Auf jeden Fall sollte deutlich geworden sein, dass Kinder- und Jugendtheater in Deutschland mehr ist als Grimm und Grips, obwohl die Märchen wie auch das emanzipatorische Kindertheater eine lebendige Tradition unseres Theaters für Kinder und Jugendliche darstellen.

© Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt am Main und Berlin

Der Text ist in englischer Sprache erschienen in "IXYPSILONZETT" Magazin für Kinder- und Jugendtheater, Heft 2, 2005